

Auswertung der Online-Befragung zu den Standards und Richtlinien in der Mütter- und Väterberatung 2013/2014

Bericht über die Nutzung der Standards und Richtlinien in der Mütter- und Väterberatung und Angaben zu den AbonnetInnen.

Inhalt

Rahmendbedingungen der Auswertung	1
Die Nutzer und Nutzerinnen der Standards und Richtlinien in der MVB	1
Die Nutzung der verschiedenen Inhalte	2
Zufriedenheit mit dem System – Unterstützung bei der Einführung und Bedienungsfreundlichkeit	2
Qualität der Standards und Richtlinien	3
Statistische Angaben zu den befragten Trägerschaften	3
Diskussion der Ergebnisse und weitere Schritte	6

Rahmendbedingungen der Auswertung

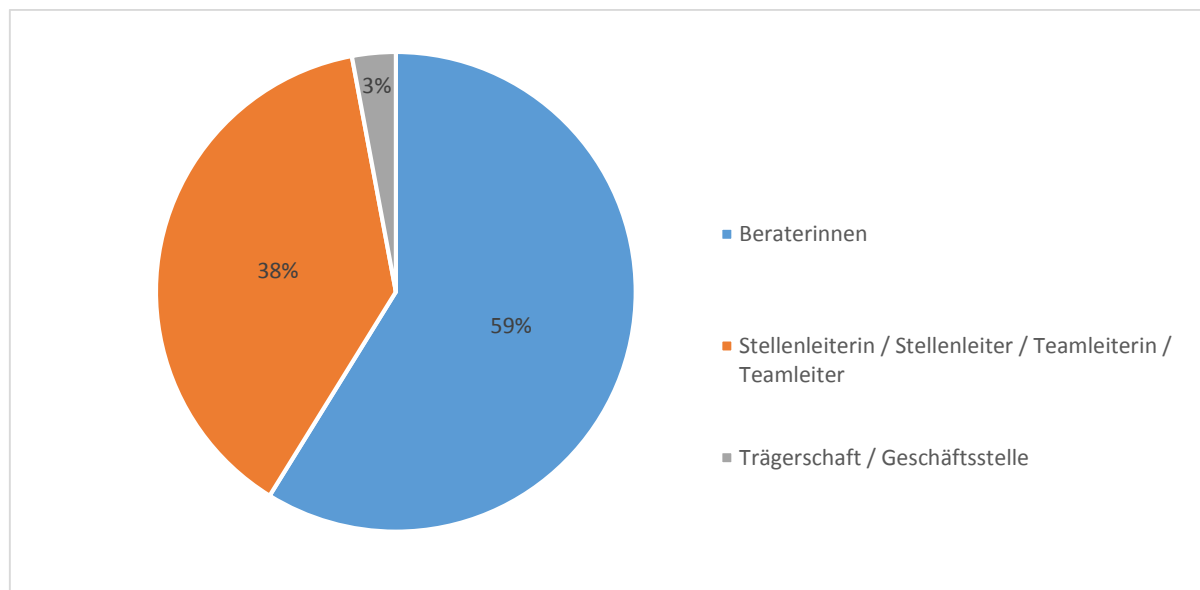
Die Online-Umfrage zum Nutzen der Standards und Richtlinien in der Mütter- und Väterberatung wurde an alle 55 AbonentInnen versendet und im Zeitraum von Mitte November 2014 bis Anfang Januar 2015 von insgesamt 39 Trägerschaften aus der deutschen Schweiz ausgefüllt. Zwei Trägerschaften meldeten zurück, dass die Standards erst im 2015 eingeführt werden und sie erst danach eine Rückmeldung dazu machen werden. Somit beträgt die Grundgesamtheit für die Umfrage 53 Trägerschaften und die Rücklaufquote entspricht 74%¹.

Als technisches Hilfsmittel wurde das Umfragetool „Findmind“² verwendet, die Umfrage konnte so mittels Link per Mail verschickt werden.

Die Nutzer und Nutzerinnen der Standards und Richtlinien in der MVB

Die Standards werden vorwiegend von den Beraterinnen genutzt (58.8%), nur selten von der Geschäftsführung oder dem Vorstand der Trägerschaften (3%).

Abbildung 1: Nutzer und Nutzerinnen der Standards und Richtlinien in der MVB (N=35)



Trotzdem sind sie aber auch einer Mehrheit der Führungspersonen in den Trägerschaften bekannt (56%). Rund in der Hälfte aller befragten Trägerschaften werden die Standards im Team diskutiert und an die lokalen Gegebenheiten angepasst. So hat die Einführung der Standards und Richtlinien dann auch in zwei Dritteln der befragten Trägerschaften zu Anpassungen der internen Abläufe und Prozesse geführt. Jedoch findet diese Diskussion in den meisten Fällen nicht zusammen mit Führungspersonen der Trägerschaften statt.

Insgesamt sagen zwei Drittel der befragten Trägerschaften, dass die Standards die Beratungsarbeit eher erleichtert haben, ein Drittel kann dem nicht zustimmen.

¹ Jedoch haben nicht alle Antwortenden alle Fragen tatsächlich beantwortet, so dass die jeweilige Grundgesamtheit (=N) je nach Frage unterschiedlich ist.

² Weitere Informationen unter www.findmind.ch

Die Nutzung der verschiedenen Inhalte

Ein deutliches Bild zeigt sich bei der Nutzung der verschiedenen Inhalte der Standards: Während die Inhalte zu den Beratungs- und Leistungserbringungsprozessen häufig genutzt werden (rund ein Drittel nutzt die Prozesse wöchentlich, ein Drittel monatlich), werden die Führungs- und Mitarbeiterprozesse sehr selten bis nie genutzt. Die offenen Rückmeldungen der Befragten zeigen, dass es teilweise zu diesen Prozessen bereits betriebsinterne Unterlagen gibt, andererseits die Ressourcen in den Trägerschaften fehlen, um diese Vorlagen auf die individuellen Gegebenheiten in den Trägerschaften anzupassen. Acht Trägerschaften geben an, einzelne Inhalte aus dem Themenbereich „Führungs- und Mitarbeiterprozesse“ zu verwenden. Es sind dies dabei die Vorlagen für Mitarbeitergespräche, Vorstellungsgespräche, Bewerbungsgespräche oder die Stellenbeschriebe.

Dieses Resultat zeigt sich auch beim Modul zur Vernetzung: Diese Vorlage wird nur von wenigen Trägerschaften verwendet und an die lokalen Gegebenheiten angepasst (23%). Grund für die tiefe Nutzung ist, dass bereits eigene Unterlagen bestehen, die weiterverwendet werden.

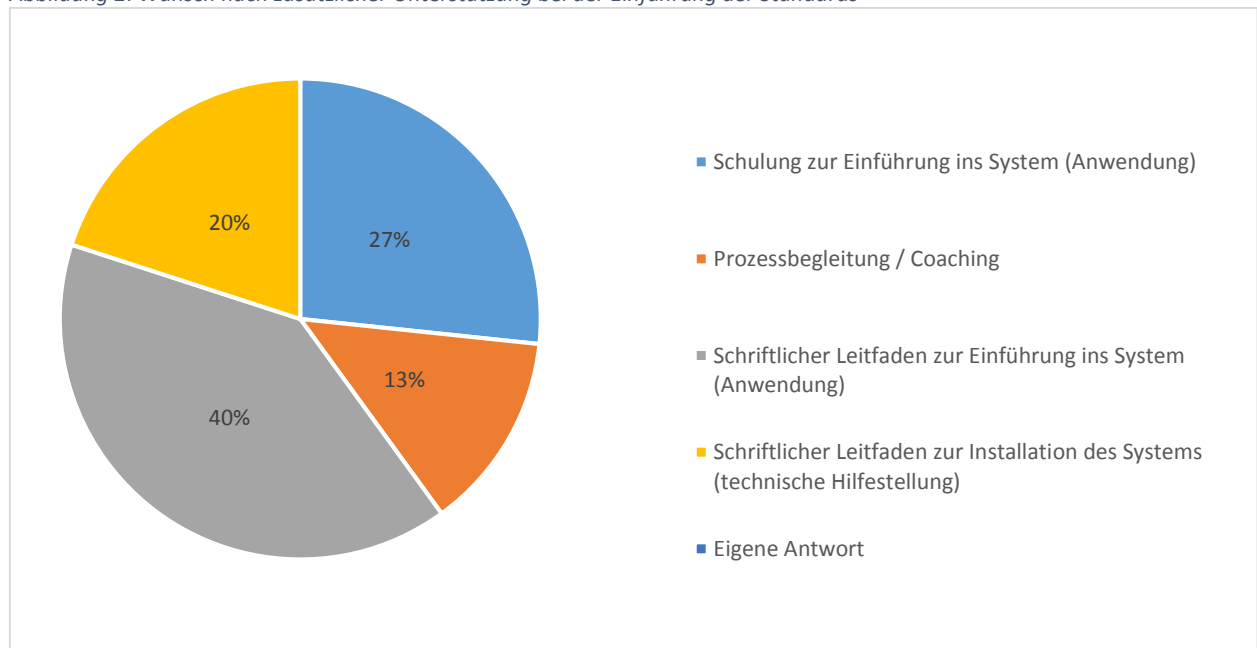
Zufriedenheit mit dem System – Unterstützung bei der Einführung und Bedienungs-freundlichkeit

Mit der Unterstützung bei der Umsetzung der Standards ist die Mehrheit der befragten Trägerschaft zufrieden (60%). 15% der Befragten hätten sich einen besseren technischen Support gewünscht, 25% eine intensivere Unterstützung bei der inhaltlichen Umsetzung der Standards.

Jene, die sich mehr Support gewünscht hätten, hätten diesen in Form eines schriftlichen Leitfadens gewünscht (vgl. Abbildung 2).

Die Bedienungs-freundlichkeit des Systems wird grundsätzlich als gut eingestuft, trotzdem befindet rund die Hälfte der Befragten das System nur teilweise selbsterklärend.

Abbildung 2: Wunsch nach zusätzlicher Unterstützung bei der Einführung der Standards



Qualität der Standards und Richtlinien

Die Inhalte erachten die meisten der befragten Trägerschaften als aktuell, knapp 30% der Befragten fühlt sich aber nicht in der Lage, diese Frage zu beantworten. Einige der Befragten bemerken, dass es wichtig ist, dass die Standards regelmässig angepasst werden, was auch jährlich gewährleistet wird. Konkrete Rückmeldungen, welche der bestehenden Inhalte dringend aktualisiert werden müssten, gab es keine³.

Bei der Beurteilung der Qualität der heutigen Inhalte zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der Frage nach der Nutzung: Die Inhalte, die häufig genutzt werden („Beratungsprozess“, „Gefährdung“, „Ernährung“, „Entwicklung und Erziehung“, „Stillen“, „Schlafen“, „Gesundheit und Pflege“), können von den Befragten auch differenziert beurteilt werden und erhalten im Schnitt eine gute Benotung zwischen 4.7 und 5.1⁴. Bei den Inhalten aus den Themenbereichen „Mitarbeiterprozesse“, „Führungsprozesse“ und „Unterstützungsprozesse“ hat jeweils mehr als die Hälfte der Befragten die Kategorie „kann ich nicht beurteilen“ gewählt. Jene, die diese Themenbereiche jedoch bewertet haben, gaben eine Beurteilung zwischen 4.2 und 5 ab.

Wünsche für die Weiterentwicklung

Die AbonentInnen wünschen sich für die Weiterentwicklung der Standards vor allem praktische Hilfen für die tägliche Arbeit in der Beratung. Das sind Checklisten und Merkblätter, die direkt an die Eltern abgegeben werden können. Konkrete inhaltliche Vorschläge für den Ausbau der Standards sind für die Bereiche Erziehung und familienzentrierte Pflege genannt worden, wobei es sich hierbei nur um Einzelvoten handelt.

Statistische Angaben zu den befragten Trägerschaften

Die folgenden Informationen geben einen Hinweis auf die Organisationsform, Grösse und Struktur der Trägerschaften. Da es zurzeit leider keine statistischen Angaben zur Grundgesamtheit der Trägerschaften in der Schweiz gibt, können die Resultate nicht in einen grösseren Kontext gestellt werden. Aufgrund der Resultate ist aber davon auszugehen, dass es sich bei den befragten Trägerschaften vor allem um kleinere Stellen handelt, die selten eine professionelle Geschäftsführung aufweisen und somit nicht der Grundgesamtheit der Mütter- und Väterberatungsstellen in der Schweiz entsprechen.

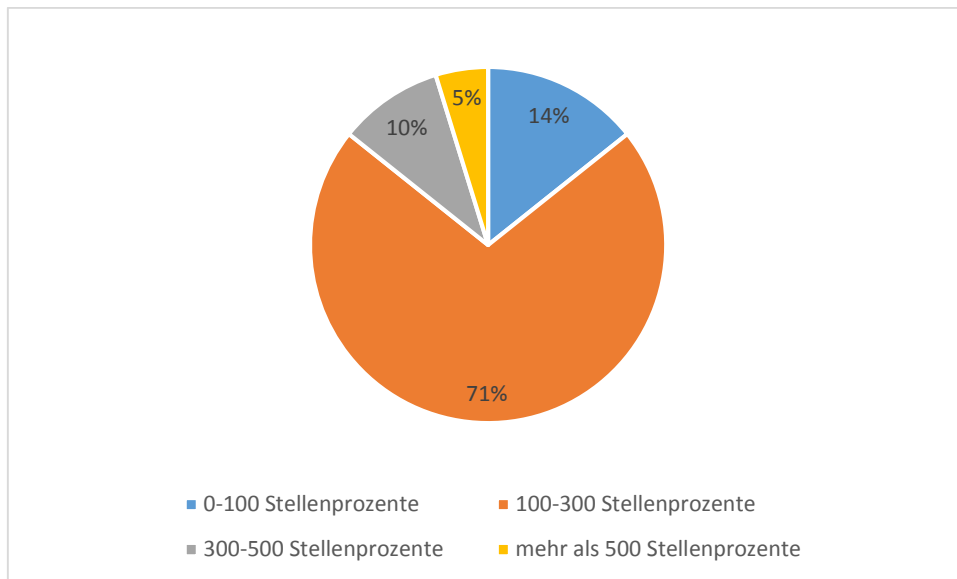
Grösse der MVB-Stelle

Berechnet man den Durchschnitt der Stellenprozente pro befragte Trägerschaft ergibt dies einen Wert von 2.3 Vollzeitstellen, die im Schnitt auf vier Beraterinnen aufgeteilt werden. Dabei ist die Varianz bei der Anzahl Vollzeitstellen jedoch beträchtlich: Sie schwankt von Trägerschaften, die 805 Stellenprozente aufweisen, bis zu Kleinstträgerschaften, die lediglich 30 Stellenprozente haben. Wie Abbildung 3 zeigt, weisen die meisten der befragten Trägerschaften zwischen einer bis drei Vollzeitstellen auf. Ebenso schwankt die Grösse der Teams: Die grösste Trägerschaft beschäftigt 15 Beraterinnen, die kleinste nur eine.

³ Zwei Einzelrückmeldungen nannten dabei konkrete Inhalte, die übersichtlicher gestaltet oder neu eingeführt werden sollen: „Aufnahme der familienzentrierten Pflege“ und „Massnahmenplan zu unübersichtlich“

⁴ Dabei entspricht die Note 1 der schlechtesten und die Note 6 der besten.

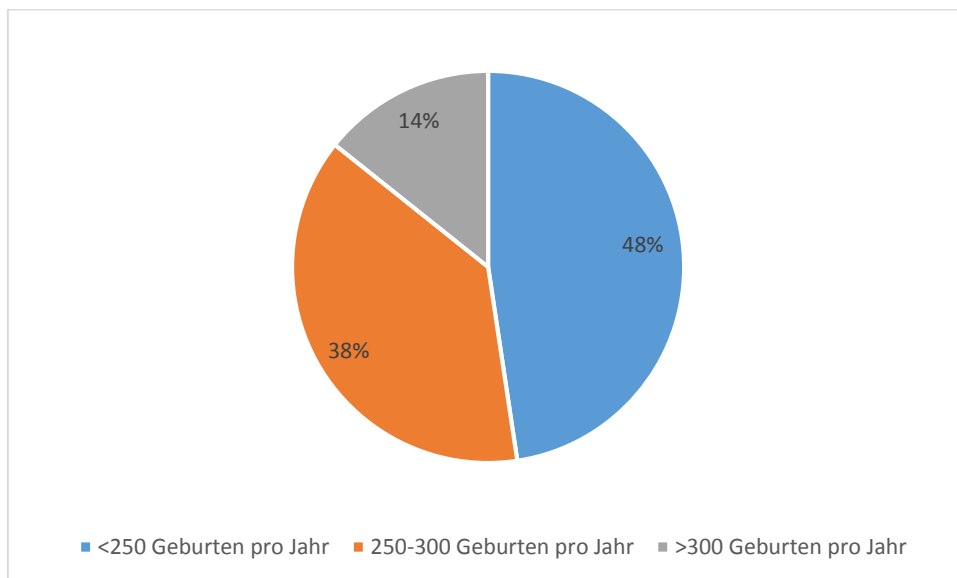
Abbildung 3: Merkmale der befragten Trägerschaften: Stellenprozentage (N=21)



Anzahl Geburten

Die jährliche Anzahl Geburten, die sich in den Gemeinden der jeweiligen Trägerschaften ereignen, reicht von 60 bis hin zu 1900 Geburten. Berechnet man die Anzahl Geburten auf 100 Stellenprozentage ergibt sich die folgende Verteilung (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Merkmale der befragten Trägerschaften - Anzahl Geburten pro Vollzeitstelle (N=21)



1997 wurde vom Arbeitgeberverband Mütter- und Väterberatung der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein (AGMV) und vom Schweizerischen Verband der Mütterberaterinnen (SVM) als Richtwert zur Stellenplanberechnung 250-300 Geburten pro Vollzeitstelle herausgegeben (für die Beratung im ersten Lebensjahr). Seither hat sich die Beratungstätigkeit in der Mütter- und Väterberatung stark verändert: Die Beratungen sind komplexer geworden und sie richten sich ausdrücklich an Eltern und Erziehungsberechtigte mit Kindern bis zum 5. Lebensjahr. Die Erfahrung in den Trägerschaften zeigt, dass eine Stellenplanberechnung basierend auf diesem Richtwert nicht ausreichend Ressour-

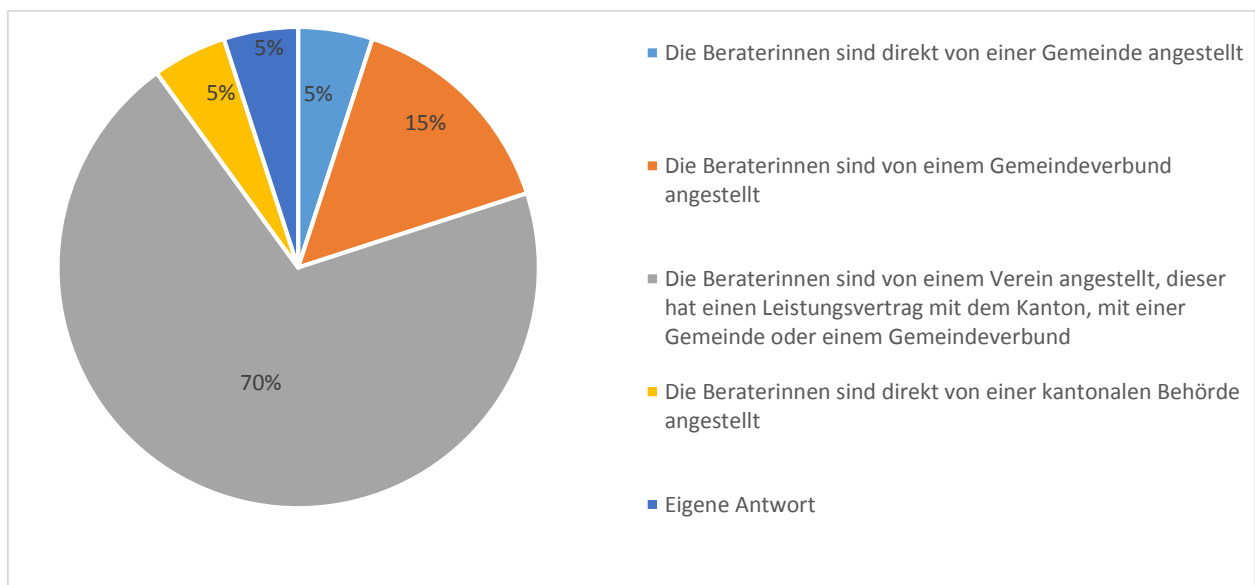
cen für die Beratungsarbeit zur Verfügung stellt. Demzufolge dürfte die Mehrheit der befragten Trägerschaften (51%) mit zu knappen Ressourcen für ihre Beratungstätigkeit ausgestattet sein.

Organisationsform der Trägerschaften

Bei der Mehrheit der Befragten Trägerschaften (N=21) sind die Beraterinnen von einem Verein angestellt, der einen Leistungsvertrag mit einem Kanton, einer Gemeinde oder einem Gemeindeverbund hat. Eine direkte Anstellung der Beraterinnen durch eine öffentliche Trägerschaft ist bei den Befragten nur selten der Fall (vgl. Abbildung 5). Die Mehrheit der befragten Trägerschaften hat eine Laienbehörde als strategisches Führungsorgan und die operative Führung wird durch eine Beraterin im Team ausgeführt.

Nur ein Drittel der Befragten verfügt über eine professionelle Geschäftsleitung als operatives Leitungsorgan.

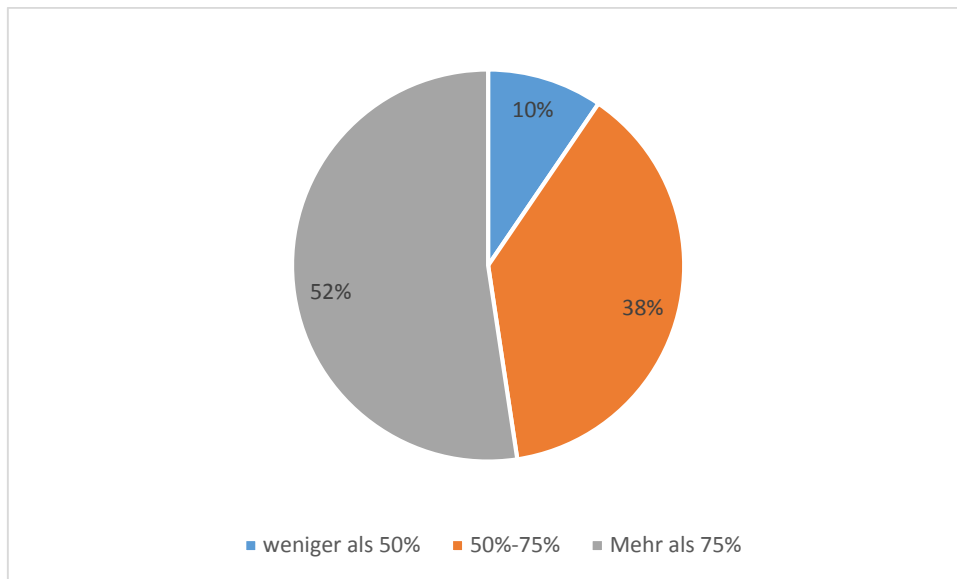
Abbildung 5: Organisationsform der Trägerschaften



Ausbildung der Beraterinnen in den befragten Trägerschaften

In den allermeisten Beratungsteams verfügen zwischen der Hälfte und allen Beraterinnen über das Nachdiplomstudium Mütter- und Väterberatung. Lediglich eine Trägerschaft hat keine Beraterin mit der Ausbildung zur Mütter- und Väterberaterin angestellt. Beraterinnen, die nicht über die Ausbildung verfügen, sind oft im Stundenlohn oder als Ferienvertretung angestellt. Die Mehrheit der befragten Trägerschaften hat in ihrem Team mehr als die Hälfte der Beraterinnen mit Ausbildung angestellt.

Abbildung 6: Anteil der Beraterinnen in den Trägerschaften, die über das NDS Mütter- und Väterberatung verfügen (N=21)



Zugang zum Angebot der Mütter- und Väterberatung für die Eltern

In 86% der befragten Trägerschaften (N=21) ist das Angebot für die Eltern kostenlos. Bei drei Trägerschaften (14%) müssen die Eltern einen finanziellen Beitrag leisten. Dieser reicht von CHF 25 bis CHF 40 als einmalige Einschreibgebühr. Teilweise steht es den Beraterinnen jedoch frei, je nach finanzieller Lage der Eltern auf die Einschreibgebühr zu verzichten.

Das Angebot steht in der Regel allen Eltern und Erziehungsberechtigten mit Kindern von 0-5 Jahren offen. Eine Minderheit der befragten Trägerschaften (20%) hat den Zugang auf die Alterskategorie 0-3 Jahre bzw. eine Trägerschaft sogar nur auf 0-1.5 Jahre alte Kinder beschränkt.

Diskussion der Ergebnisse und weitere Schritte

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Standards und Richtlinien eine Hilfestellung für die Mütter- und Väterberatung sind, die in der Praxis angewendet und geschätzt wird. Dabei wird die Qualität der Inhalte positiv bewertet und die grosse Mehrheit der Beraterinnen findet, dass die Standards und Richtlinien die Beratungsarbeit erleichtert hat. Betrachtet man die Merkmale der Trägerschaften, die die Standards und Richtlinien abonniert haben, ist anzunehmen, dass zurzeit vor allem kleinere Trägerschaften das Qualitätssicherungstool abonnieren und nutzen. Einerseits begrüsst der Schweizerische Fachverband Mütter- und Väterberatung mit diesem Produkt insbesondere die Qualitätssicherung in kleineren und wenig ressourcenstarken Trägerschaften voranzutreiben. Andererseits möchte er auch grössere Trägerschaften einladen, die Standards und Richtlinien anzuwenden, was in Zukunft mit der Integration von weiteren Themenmodulen auch erreicht werden kann.

Dem Wunsch nach Merkblättern, die direkt an Eltern abgegeben werden können wird der Fachverband mittelfristig nachgehen. Zurzeit fehlen jedoch die Ressourcen für die Erstellung und Pflege eigener Merkblätter. Die Erstellung eines verständlichen und kurzen Leitfadens zur Benutzung und Implementierung der Standards- und Richtlinien wird geprüft.

Die Standards und Richtlinien werden auch in diesem Jahr wieder überarbeitet und erweitert und die neue und überarbeitete Version wird im Herbst 2015 an die AbonnentInnen verteilt werden. Eine Adaption für die französischsprachige Schweiz ist ebenfalls vorgesehen. Weitere Informationen zu den Standards und Richtlinien finden sich online unter www.sf-mvb.ch/standards.